

beschäftigt. Man fertigt Emballagekörbe für Stroh Hüte, Mützen, für Weintrauben- und Spargelversand, für Blumen und Kränze, für Putzmacherartikel, wie überhaupt für den Postversand. In der neuesten Zeit sind die feineren Körbe für Haus und Wirthschaft, Wäsche &c. weniger gesucht gewesen als die geringeren für Post- und Eisenbahnversand. In Lauter und Aue, sowie an einzelnen Orten der Umgebung, ist in einigen kleineren Etablissements Malerei auf schlesische Porzellane im Gange, besonders auf begehrte Gebrauchs- und Mittelwaare.

Von Lauter führt die Straße in einer Stunde nach Schwarzenberg. Vom Jeremisberge zwischen Lauter und Neu Welt hat man eine sehr gute Ansicht des Thales gebirgsaufwärts.

In dem scharf eingeschnittenen Thale des Schwarzwassers liegt kurz vor Vereinigung desselben mit der großen Mittweida, auf einem schroff nach Osten gerichteten Bergvorsprunge, Schloß und Stadt Schwarzenberg in einer breiten Schleife des Schwarzwassers. Ueber der Felsenklippe, welche in der neuesten Zeit ein Tunnel der Eisenbahn nach Johanneorgenstadt durchbohrt, liegt das alte, vielfach umgewandelte, aber an interessanten Bauwerken arme Schloß. Es soll schon im 10. Jahrhundert gestanden haben, wie ganz erklärlich lange vor der Stadt, die Straße nach Böhmen beherrschend, welche „über die Platte“ ging. Die Grafschaft Schwarzenberg soll schon 950 bestanden haben; nur wenig später die Grafschaft Hartenstein, welche in einem schmalen etwa 55 km langen Streifen bis auf den Gebirgskamm an den Kupferhübel reichte. Diese gehörte den Burggrafen von Meißen, später den Schönburgen; Schwarzenberg im 11. Jahrhundert angeblich einem Grafen Ziska. Erst Ende des 14. Jahrhunderts kam die Herrschaft Schwarzenberg an die Burggrafen von Leisnig; 1481 an die Tettaus. Das Schloß, dessen alter Thurm wohl aus dem 12. Jahrhundert stammt, ist 1433 durch die Hussiten zerstört und erst 1555 umgebaut und das obere Stockwerk in Stein aufgeführt worden. Nach dem Brande 1709 wurde es wieder hergestellt, der Thurm niedriger, die Brücke von Stein. Trotzdem machen die hohen Schloßgebäude auf der das Thal überragenden Felsenklippe einen landschaftlichen Eindruck, der nur durch die 1690 erbaute Kirche massig und schwerfällig wird. Die Befestigungen der an das Schloß westlich angelehnten, ovalen Stadt sind nicht mehr zu erkennen. Von der durch die Hussiten zerstörten über drei Ellen starken Stadtmauer ist kein sicher nachzuweisendes Ueberbleibsel da, und von den späteren Befestigungen läßt sich kaum noch der Umriß erkennen.

In Schwarzenberg besteht seit 1884 eine Erzgebirgische Frauenschule, in welcher alle für den Haushalt nothwendigen Arbeiten —